Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 4 (1946-1947)
Heft: 8

Artikel: Harmonisches und unharmonisches Geschlechtsleben : Vortrag
Autor: Vogel, A.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-552005

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Teufen (App.), Juli 1947

(Vierter Jahrgang) Nr. 8

A. Z.
Villmergen

Gesundheits-Nachrichten

MONATSZEITSCHRIFT FÜR NATURHEILKUNDE

Naturgemässe Ernährung, Körperpflege und Erziehung

Jahres-Abonnement Fr. 3.80, Ausland 4.50
Erscheint monatlich

Redaktion und Verlag: A. Vogel, Teufen
Tel. Teufen 3 61 70 Postcheck IX 10 775
Druck: Isenegger & Cie., Villmergen (Aarg.)

Insertionspreis:
Die einspaltige Millimeterzeile 15 Rp.

AUS DEM INHALT:

1. Thymian. - 2. Harmonisches und unharmonisches Geschlechtsleben (Fortsetzung folgt). - 3. Wichtigkeit der Harn-Analyse für die Erkennung von Krankheiten. - 4. Mädchenland. - 5. Unsere Heilkräuter: Quendel, Wilder Thymian. - 6. Fragen und Antworten: Kropfbeschwerden und Kurzsichtigkeit. - 7. Aus dem Leserkreis: a) Elegante Geburt; b) Nusskämben als Herzmittel; c) Gesichtsrose. - 8. Biologischer Landbau: Vom Düngen. - 9. Warenkunde: a) Himbeeren; b) Kirschen. - 10. Mitteilungen.

Harmonisches und unharmonisches Geschlechtsleben

Vortrag von A. Vogel, gehalten am 20. März 1947 im Palmsaal des Vereinshauses in Bern, veranstaltet vom Verein zur Hebung der Volksgesundheit, veröffentlicht auf Wunsch vieler Leser.

Wenn ich über ein derart schwieriges Thema rede, so ist es nur deshalb, weil in meiner Praxis so vieles an mich herantritt, das mir die Notwendigkeit einer richtigen, zweckdienlichen Aufklärung vor Augen führt.

Ich stehe also nicht da, um irgendwie etwas darzubieten, das die Menschen beunruhigen, das sie in ihren innersten Gefühlen verletzen sollte, sondern um ihnen zu helfen ein Gebiet verstehen zu lernen, das, wenn es falsch oder überhaupt nicht verstanden wird, viel Unheil anrichten kann. Es ist nicht leicht über ein Thema zu sprechen, dem die meisten Menschen mit Hemmungen gegenüber stehen, wagt man es doch im allgemeinen kaum, unbefangen mit seinen eigenen Kindern über das heikle Gebiet des Sexuellen zu reden.

Bevor ich auf den eigentlichen Kernpunkt des Themas komme, möchte ich gerne einige natürliche Bilder gebrauchen, denn die Natur ist unsere beste Lehrmeisterin. In ihr finden wir eine Universität, die ganz anders unterrichtet als die Menschen, intensiv, wirklichkeitstreu, gewissenhaft.

Wenn wir jeweils dem Frühling entgegengehen, dann wundern sich die wenigsten Menschen darüber, wie alles treibt und wie aus der manigfachen Zahl von Knospen neues Leben hervorbricht! Von klein auf sind wir dieses grosse Wunder gewohnt. Viele gehen achtlos daran vorüber. Wer es gewahr wird, beachtet es meist doch nicht so, wie es eigentlich beachtet werden sollte. Wenn es jeweils der erste Frühling wäre, dem wir entgegengingen, wie würde uns dieser in Erstaunen versetzen! Man würde alle Ereignisse und Streitigkeiten in der grossen Welt vergessen und einer würde dem andern zurufen: «Sieh, was kommt doch da aus dem Boden hervor, was treibt aus all den vielen Knospen, welch neues Werden und Leben entsteht allüberall! «Man würde erstaunen über die Wunderkraft, die der Schöpfer in alles hineingelegt hat. Die Gewohnheit aber ist schuld, dass man das Auge und das Empfinden vielfach verloren hat, um all die manigfachen Naturwunder bewusst und mit der richtigen Wertschätzung wahrnehmen zu können. Hätten wir aber das Auge etwas mehr offen, dann könnten wir manches verstehen, was uns sonst im Leben zu einem grossen Problem wird.

Betrachten wir uns nun vorerst einmal einen Wald, wie in ihm die Tannen zum Lichte emporstreben. Das zeigt uns etwas Auffallendes, Markantes, das wir zum heutigen Thema gut gebrauchen können. Wir erkennen, dass es zehn, fünfzehn, zwanzig, ja dreissig Jahre geht, bis die Tannen ihre Grösse erreicht haben, und in dieser Zeit wachsen sie nur, sie bringen keinen Samen hervor. Wir sehen, dass sich die Körperzellen, wie wir sie bezeichnen könnten, zuerst entfalten und gedeihen, und dass etwas anderes, etwas wesentliches, etwas wichtiges ruht, und das sind die Keimzellen.

Oberflächlich betrachtet, ist alles vergänglich. Die Bäume wachsen und werden gefällt. Alles, was entsteht, wächst heran, gedeiht zum vollen Wuchse, bleibt einige Zeit, um nachher wieder zu gehen, zu verschwinden, nicht wieder zu kommen, aber gleichwohl können wir nicht sagen, dass deshalb alles vergänglich sei! Etwas ist geblieben und wird auch immer wieder kommen, etwas, das in einem gewissen Sinne ewig besteht, die Keimzelle! Betrachten wir einmal im Herbst die Pflanzen, die nur ein Jahr lang leben. Sie haben geblüht, haben sich entfaltet, ihr Körper ist gross geworden. Eine Solidago oder Goldrute wächst als einfache Blume mit ihren vielen Blüten z. B. wunderbar heran. Gegen den Herbst hin entwickelt sich aber noch etwas ganz

Thymian

Ein bunter Teppich von Thymian
Schaut zwischen Felsgestein mich an,
Rotviolett blickt er hervor
Neben gelb', blau', und weissem Blütenflor.
Er duftet, was er nur duften mag
Den lieben, langen, sonnigen Tag!
Der würzige Hauch, er mangelt ihm nie,
Er trägt ihn in sich, so spät, als auch früh.
Nicht alle Blumen duften so stark,
Nicht alle wirken heilend aufs Mark,
Der Duft ist ein Wunder, ein Wunder die Kraft,
Die aus der Erde Heilung verschafft!

anderes, das während dem Sommer geruht hat. Die Keimzelle entfaltet sich. Die Samen werden gross, und wenn sie ausgewachsen sind, dann gibt die Pflanze ihren Samenkindern noch Fallschirme mit Flügeln mit. Der Wind kommt, zerzaust die Blüte, führt die einzelnen Samenkinder in alle Himmelsrichtungen und lässt sie alsdann hernieder fallen. Still liegen sie nunmehr auf dem Erdboden unterm Laub versteckt. Der Winter kommt, alles ist wie gestorben, denn die Pflanze ist verdorrt, aber etwas von ihr lebt weiter, die Keimzelle. Der Frühling kommt wieder und das grosse Wunder, das man schon Jahrtausende immer wieder beobachten konnte, ersteht von Neuem in der gleich wunderbaren Form vor unsern staunenden Augen.

Es ist interessant, wie bei Pflanzen mit einer langen Lebensdauer die Keimzelle nicht so rasch zu wachsen und zu arbeiten beginnt, sondern lange ruht, wie ich dies bereits schon von der Tanne erwähnt habe, zehn, zwanzig, dreissig Jahre lang! Zuerst arbeitet die Körperzelle und entfaltet sich mit ihrer ganzen Vitalität und Kraft. Erst nachher beginnt sich auch die Keimzelle zu entfalten und zu arbeiten. Aehnlich nun ist es beim Menschen. Auch bei ihm arbeitet und entfaltet sich zuerst die Körperzelle. Der Mensch hat in einem gewissen Sinne zwei Leben. Zuerst folgt die Zeit des Wachstums und dann die Zeit der Reife. Erst mit dem 14. Lebensjahr beginnt etwas langsam zu schaffen, was bisher geruht hat, nämlich die Keimzelle. Sie entwickelt sich immer mehr. Mit 20 Jahren hört die Körperzelle normalerweise auf zu arbeiten, sie hat ihre Flugkraft ausgegeben. Der Mensch ist ausgewachsen und nun kommt das viel Vitalere zum Vorschein, das, was sich nur langsam entwickelt hat, die Wirksamkeit der Keimzelle.

Besonders in der heutigen Zeit spielt diese zweite Epoche des Lebens eine überaus starke Rolle. Ein Beweis hievon sind die vielen um uns liegenden Völker, die ihre Keimzelle durch syphilitische Erkrankungen und alles mögliche in Gefahr gebracht haben.

Wie wichtig es ist, dass sich die Keimzelle richtig entwickeln und entfalten kann, das sehen wir z. B. in den Irrenhäusern, wir gewahren es bei Krüppeln und kranken Kindern und gerade deshalb wollen wir heute einiges über dieses Thema betrachten. (Fortsetzung folgt)

Wichtigkeit der Harn-Analyse für die Erkennung von Krankheiten

Wenn wir unserem Arzt den Urin bringen, und er nach einer Viertelstunde wieder aus seinem Laboratorium kommt und sagt, der Urin sei in Ordnung, es sei nichts darin gefunden worden, dann ist natürlich die Möglichkeit einer Harnuntersuchung nicht erschöpft worden, denn der Arzt hat dann sehr wahrscheinlich nur auf Zucker und Eiweiss kontrolliert, und wenn er diesbezüglich nichts gefunden hat, dann ist eben der Urin nach seiner Beurteilung in Ordnung. Ich habe soeben eine Analyse hier, die von einer Zürcher Apotheke ausgeführt worden ist. Schon aus dem Formular dieser Apotheke ist ersichtlich, dass es sich eben nur um die sogenannte Schnell-Analyse handelt. Bei dieser wird die Reaktion geprüft, ferner die Farbe, das Aussehen und das spezifische Gewicht, was man als die physischen Eigenschaften bezeichnet. Bei der chemischen Untersuchung wurde ein Promil Eiweiss festgestellt, bei Zucker hiess es negativ, Aceton und Acetessigsäure fand der Apotheker nicht mehr notwendig nachzuprüfen, weil eben kein Zucker da war, trotzdem dies nicht massgebend ist, denn es gibt Fälle, in denen Aceton und Acetessigsäure ausgeschieden wird, ohne dass Zucker vorhanden ist. Bei den Salzen schreibt er: «Phosphate etc.» Was nun dieses Etc. dann noch sein soll, d. h. was für andere Salze noch vorhanden sind, ist nicht ersichtlich. Da sich ferner die Bemerkung vorfindet: «weit überdurchschnittlich», wäre es Pflicht des Apothekers gewesen, die Sache genauer zu prüfen, denn wenn etwas weit überdurchschnittlich ist, dann ist es notwendig, die Salze, die ausgeschieden werden, quantitativ festzustellen. Bei den Farbstoffen vermerkt er gar nichts, andere abnorme Bestandteile sind auch nicht erwähnt. Bei der mikroskopischen Untersuchung steht: «Oxalkristalle sehr häufig, Leucozyten äusserst häufig», und dann bei dem Vermerk: «Zellen aus verschiedenen Teilen der Harnwege: «sehr häufig». Das ist natürlich nur eine oberflächliche Analyse, und trotzdem es ein Doktor war, der sie gemacht hat, ist sie eben doch mangelhaft und oberflächlich. Eine richtige Urin-Analyse gibt Arbeit. Dies leuchtet jedem ein. der bedenkt, dass in unserem Laboratorium 35 verschiedene chemische Untersuchungen gemacht werden, d. h. in der chemischen Analyse 35 Faktoren aus dem Urin festgestellt werden. Das gibt natürlich eine grosse Arbeit, und es ist deshalb begreiflich, wenn eine solche Analyse Zeit in Anspruch nimmt und auch teurer zu stehen kommt, als eine kleine Schnell-Analyse, wie sie die Apotheker durchführen. Zu der chemischen Analyse kommt dann noch die mikroskopische Untersuchung des Sediments. Wenn eine Urin-Analyse richtig durchgeführt wird, dann ist sie derart aufschlussreich, dass man wirklich über den Stoffwechsel, vor allem über die Organfunktionen ganz genauen Bescheid weiss. Ich verzeichne öfters Fälle, in denen mir die Patienten den Urin schicken, und nachher wörtlich schreiben: «Ich bin sehr erstaunt, dass Sie den Krankheitsbefund derart exakt mitteilen konnten, ohne dass ich Ihnen irgendwelche Angaben über mein Leiden kundgetan hätte». Ein anderer schreibt: «Mit Ihrer Diagnose haben Sie den Nagel auf den Kopf getroffen.» Wieder andere Berichte lauten: «Nun bin ich bei drei, vier, fünf, sechs, ja noch mehr Aerzten gewesen und nach langem Untersuchen hat man endlich herausgefunden, was mir fehlt. Ihnen schicke ich den Urin, und Sie schreiben mir ganz genau, wo mein Krankheitsherd liegt!» Derartig interessante Mitteilungen bekomme ich öfters, und sie beweisen mir, dass die Urin-Analyse wirklich etwas Interessantes und Wichtiges ist in Bezug auf die Diagnostik. Es ist ja eine rein wissenschaftliche und exakte Methode, und jeder Arzt sollte sich viel mehr damit befassen. Aber, und da kommt eben der heikle Punkt, denn wenn ein Arzt eine solche Analyse herstellen will, wie wir sie eben in unserem Laboratorium vornehmen, dann müsste er ebenfalls ein eigenes, analytisches Laboratorium besitzen, müsste eine gute Laborantin oder einen Laboranten haben, weil er selbst neben seiner Praxis niemals die genaue Arbeit alleine bewältigen könnte. Das ist der Grund, weshalb die Aerzte auf diese gute Methode verzichten, denn sie erfordert viel Arbeit und Umstände. In wichtigen Fällen schickt man natürlich den Urin an die grossen Laboratorien in den Städten ein, die in den Spitälern eingerichtet worden sind. Hier nun kann man auch die grossen Analysen durchführen, aber in der Regel wird nur untersucht, was man eben verlangt. Die allgemeine, gründliche Untersuchung wird nicht vorgenommen. Ich will nun einige Fälle erzählen, die sehr aufschlussreich sind. Ein Lokomotivführer z. B. schickt mir seinen Urin. Der Patient ist immer müde und weiss nicht mehr, wie er seinen Dienst verrichten soll. Die Analyse zeigt, dass er sehr viel Urobilinogen, sehr viel Urobilin und Bilirubin ausscheidet, und der Urin zugleich noch Zucker, etwas Eiweiss und etwas Nieren-Epithelien aufweist. Es stellt sich somit heraus, dass bei ihm die Leber nicht richtig schafft, auch die Bauchspeicheldrüse, vor allem die langerhans'schen Inseln arbeiten nicht richtig. Der Mann hat eine Zuckerkrankheit und eine Leberaffektion. Nach dieser Feststellung setzen wir mit einer gründlichen Behandlung ein, so, dass der Patient wenigstens seinen Dienst weiter verrichten kann, bis er dann nach einigen Jahren pensioniert wird. Er wollte dem Bahnarzt von seinem Leiden nichts erwähnen, sonst wäre er frühzeitig pensioniert worden und hätte somit nicht das Maximum seiner Pension erhalten. Wir sehen, so kann man verschiedene Anhaltspunkte finden von denen die Leute keine Ahnung haben. Besonders bei Zuckerkrankheit, wissen die wenigsten Patienten, dass sie davon betroffen sind. Sie haben nur vielleicht ziemlich viel Durst, aber noch